

- 93 MEGA<sup>2</sup> II/6, S. 30/31.  
94 Ebenda, S. 73.  
95 Ebenda.  
96 Ebenda, S. 31.  
97 MEW, Bd. 23, S. 18.

Barbara Lietz

## Wirkungsgeschichtliche Einflüsse auf die Entwicklung der Werttheorie von der 1. zur 2. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“

In den mehr als vier Jahren von 1867 bis 1872 ereignete sich welthistorisch so Bedeutsames für die Herausbildung der revolutionären Arbeiterbewegung wie die Pariser Kommune. Die IAA entwickelte sich zu einer ernstgenommenen internationalen Macht.<sup>1</sup> Die Bildung und Festigung der Eisenacher Partei als wichtiger Schritt zur Vereinigung des wissenschaftlichen Sozialismus mit der Arbeiterbewegung im nationalen Rahmen vollzog sich in einer komplizierten ideologischen und weltanschaulichen Situation. Damals waren sowohl die Ideologen der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums als auch die Ideologen der feudalen Reaktion bemüht, die sich entwickelnde Arbeiterbewegung für ihre Zwecke politisch und weltanschaulich zu beeinflussen und auszunutzen. In diesem Bestreben wurden von den verschiedenen Klassenstandpunkten reformerische Konzepte zur „Lösung“ der sogenannten sozialen Frage der Arbeiterklasse verbreitet und damit bürgerliche, kleinbürgerliche, lassalle-anische, vulgärökonomische, idealistische und vulgärmaterialistische Gedanken in die Arbeiterbewegung hineingetragen. In dem Maße, wie die Arbeiter, besonders ihre führenden Vertreter, das „Kapital“ als *ihr* theoretisches Werk aufnahmen, wurden auch die reformerischen Agitatoren gezwungen, sich mit dem Hauptwerk des wissenschaftlichen Sozialismus auseinanderzusetzen.<sup>2</sup>

Diese ideologischen Wechselbeziehungen in der Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ von der 1. zur 2. Auflage sind von den marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftlern gründlich erforscht,<sup>3</sup> die Methoden wirkungs- und entstehungs- bzw. entwicklungsgeschichtlicher Untersuchungen weitgehend ausgearbeitet<sup>4</sup> und der historische Hintergrund der Entstehung der 2. Auflage als Ganzes erschlossen worden.<sup>5</sup> Ausgehend von den bereits vorliegenden geschichtlichen und methodischen Erkenntnissen sollen hier die von Marx selbst beobachteten Wirkungen speziell der Werttheorie und was davon sein Weiterdenken auf diesem Gebiet beeinflusste ermittelt werden. Erste Zeugnisse dafür bilden der Briefwechsel, Exzerpt- und Notizhefte sowie Manuskripte aus dieser Zeit für den zweiten Band des „Kapitals“. Solche Dokumente geben zugleich Aufschluß über die Art und Weise der Reaktion oder Verarbeitung durch Marx.

Aus den Briefen an Marx geht hervor, daß nur wenige Freunde, Kampfgefährten

und Briefpartner beim anfänglichen Studium der im September 1867 veröffentlichten 1. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ die verbesserte Darstellung des ersten Kapitels im Vergleich zu der Schrift „Zur Kritik...“, Berlin 1859, erkannten. Beispielsweise lobte der Bergingenieur Sigfrid Meyer, der die Berliner Sektion der IAA mitbegründet hatte und nun in den USA lebte, die größere „Klarheit der Darstellung“ und „die streng naturwissenschaftliche Methode, die bisher in den historischen Wissenschaften unbekannt war“<sup>6</sup>. Der russische Ökonom und Volkstümmler Nikolai Franzewitsch Danielson — Mitübersetzer des „Kapitals“ ins Russische — schrieb, daß er und seine Freunde das erste Kapitel, ungeachtet seiner Abstraktheit, für „eines von den besten des Buches“ hielten.<sup>7</sup> Die meisten Briefpartner jedoch hoben die schwere Verständlichkeit der Waren- und Wertanalyse hervor. Auf ihre kameradschaftlichen Urteile ist am Ende des vorliegenden Beitrages einzugehen.

In der Folgezeit schickten die Kampfgefährten und Briefpartner Besprechungen und Widerlegungsversuche des „Kapitals“ von bürgerlicher und kleinbürgerlicher Seite an Marx, die in Fachzeitschriften oder lokalen Presseorganen abgedruckt waren. Die Absender stellten zumeist in Verbindung damit weitere Fragen zur Werttheorie. Es erschienen Beiträge in der von Marx verfolgten deutschen und internationalen Arbeiterpresse und Schriften, in denen sein Werk popularisiert, für den ökonomischen Kampf der Arbeiterklasse ausgewertet oder gegen bürgerliche Angriffe verteidigt wurde. Darin dokumentierten die Verfasser den Grad ihres Verständnisses der Marxschen ökonomischen Theorie. Nach diesen und den oben genannten Wirkungszugnissen konzentrieren sich einerseits die Unklarheiten und Mißverständnisse der Mitkämpfer sowie unvoreingenommener Leser, und andererseits die bürgerlichen Angriffe auf folgende Elemente und Probleme der Werttheorie:

*Die Arbeit als die gemeinsame gesellschaftliche Wertschubstanz*, wie Marx am Anfang der 1. Auflage formulierte, wurde von den Vulgärökonomern abgelehnt, und die Ablehnung mit der Propagierung subjektiver Wertvorstellungen verbunden. Die Angriffe richteten sich vor allem gegen Marx' anfängliche Ableitung der einfachen Durchschnittsarbeit als Maßeinheit der Wertschubstanz sowie gegen die Bestimmung der Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit.<sup>8</sup> Damit wurde die Aufmerksamkeit der Leser mehr auf die quantitative als auf die qualitative Wertanalyse im „Kapital“ gelenkt.

Marx' Aussagen zur *Reduktion qualitativ verschiedener und verschieden komplizierter Arbeiten auf einfache Durchschnittsarbeit* wurden von Vulgärökonomern, wie dem Anhänger der Freihandelschule, Julius Faucher, und dem anonymen Rezensenten des „Kapitals“ im „Literarischen Centralblatt“, beide Vertreter der bürgerlichen Harmonielehren des Frédéric Bastiat, dem anonymen bürgerlich-liberalen Verfasser einer Artikelserie zum „Kapital“ in der „Breslauer Zeitung“ und dem konservativen „Kapital“-Kritiker G. F. Beutner verneint.<sup>9</sup> Sie lasteten der Marxschen Werttheorie an, daß sie selbst das Reduktionsproblem nicht befriedigend löse.<sup>10</sup> Sie hielten ei-

nen Reduktionsmaßstab für unmöglich und erklärten deshalb die einfache Durchschnittsarbeit als Maßeinheit der [gesellschaftlichen] Substanz des Wertes für Nonsens. Die Kritiker verlangten also praktisch von einer Arbeitswerttheorie, den Schlüssel für den *Wertausdruck* in Arbeitszeit zu liefern. Eine Reaktion von Marx auf diese bürgerlichen Angriffe ist erst in der 2. Auflage zu finden.

*Die Bestimmung der Wertgröße durch die gesellschaftlich notwendige Arbeitszeit* wurde zusammen mit der einfachen Durchschnittsarbeit als Maßeinheit der Wertschubstanz abgelehnt, weil sie nicht der Realität entspreche und noch keine Arbeitswerttheorie den Wert in Arbeitszeit auszudrücken vermochte. Solche Einwände erhob anfänglich und noch vorsichtig der kleinbürgerliche Ideologe Eugen Dühring in seiner „Kapital“-Besprechung.<sup>11</sup> Er verwies stattdessen auf die Wertauffassung des zeitgenössischen englischen Vulgärökonomern Macleod. Wie aus den Exzerpten hervorgeht, beschäftigte sich Marx daraufhin mit letzterem erneut.<sup>12</sup> Macleod meinte, es gibt keinen inneren Wert, welcher der Sache selbst anhaftet; der Wert ist nur im Austausch vorhanden, als Relativität. Er definierte den Wert als Austauschkraft.

Bei Dühring selbst hatte Marx nachgelesen und exzerpiert, daß der Wert das Ergebnis der Schätzung oder Messung des wirtschaftlichen Erfolges sei, „also von lauter Relativitäten, die sich auf keine wirkliche Größe beziehen“.<sup>13</sup> Im Juli 1868 sah sich Marx veranlaßt, den Freunden privat die fälschliche Anschuldigung der Anhänger Bastiat's zu erklären, er habe seine Werttheorie von diesem exponierten Vertreter bürgerlicher Harmonielehren plagiiert.<sup>14</sup> Marx erläuterte, daß Bastiat die Wertgröße vielmehr gegensätzlich, durch die dem Käufer der Ware ersparte Arbeitszeit, durch „Nichtarbeitszeit“ bestimmt, die rein subjektiv, jeweils zwischen Verkäufer und Käufer ausgehandelt wird. Im Brief vom 11. Juli 1868 an Kugelman versprach Marx, in der 2. Auflage „bei betreffender Stelle über die *Wertgröße* dem Bastiat einige oblige Hiebe“ zu geben, was er bislang erst im III. Band (damals der theoriegeschichtliche), im Kapitel über die Vulgärökonomie erledigen wollte.

In einem Buch von Albert Schäffle fand Marx 1870 die Ablehnung seiner Werttheorie damit begründet, daß sie den Gebrauchswert nicht berücksichtige. Schäffle meinte dagegen, daß der Wert ein Urteil oder „die vom Subject dem Güterobject beigelegte ökonomische Signatur“ sei.<sup>15</sup> Alle diese vulgärökonomischen Einwände gegen Marx' Werttheorie laufen darauf hinaus, daß der Wert und die Wertgröße aus ihrer Ausdrucksweise als Tauschwert entspringen, also keine reale Substanz besitzen.

In der „Kapital“-Besprechung des „Literarischen Centralblatts“ wurden Beweise für das „Grundaxiom“ der Theorie von Marx gefordert, „daß das Quantum gesellschaftlich nothwendiger Arbeit [...] die Werthgröße (Höhe des Tauschwerths) einer Waare bestimmt“<sup>16</sup>. Um Aufschluß darüber bat dann z. B. Louis Kugelman in Hannover. Marx bewies im Brief vom 11. Juli 1868 an Kugelman dieses „Grundaxiom“, indem er das Wertgesetz als historische Durchsetzungsform des allgemeinen ökonomischen Gesetzes der Verteilung der gesellschaftlichen Arbeitszeit auf die einzelnen

Produktionszweige entsprechend den verschiedenen gesellschaftlichen Bedürfnissen charakterisierte, und den Wert der Waren als diejenige Form, „worin der Zusammenhang der gesellschaftlichen Arbeit sich als *Privataustausch* der individuellen Arbeitsprodukte geltend macht“. <sup>17</sup> Marx nannte es die Aufgabe der Wissenschaft, „zu entwickeln, *wie* das Wertgesetz sich durchsetzt“ und warum in der kapitalistischen Gesellschaft „die wirklichen, täglichen Austauschverhältnisse und die Wertgrößen *nicht unmittelbar identisch* sein können“. <sup>18</sup> Gleich am Anfang alle dem Gesetz scheinbar widersprechenden Phänomene erklären zu wollen, bezeichnete er als Ricardos Fehler. Marx deutete also an, daß die Durchsetzung des Wertgesetzes „als blindwirkender Durchschnitt“ <sup>19</sup>, und die Modifizierung der anfänglichen Bestimmungen durch die Konkurrenz in der Fortsetzung seines Werkes behandelt werden, ohne jedoch im Brief theoretische Vorgriffe zu tun.

Im September oder Oktober 1869 gab Marx dem Lohgerber und Arbeiterphilosophen Joseph Dietzgen mündliche Hinweise für die Zurückweisung der Angriffe von G. F. Beutner auf die Werttheorie des „Kapitals“. <sup>20</sup> Beutner behauptete, Marx auf der Grundlage der Arbeitswertlehre Ricardos widerlegen zu können. Nach Ricardo sei die Wertbestimmung durch die Arbeitszeit lediglich eine individuelle und somit bedeutungslose Größe. Erst die Gesellschaft auf dem Markt verleihe dem Wert Objektivität als Preis. <sup>21</sup> Das heißt, Beutner stützte sich in seiner Argumentation gegen Marx auf die schwachen Punkte in Ricardos Theorie, weder die besondere Form zu analysieren, in der die privat verausgabte Arbeit gesellschaftliche Arbeit ist, noch die Mittelglieder bei der Realisierung als solche, d. h. der Verwandlung des Warenwerts in den kapitalistischen Warenpreis (Wertform, Wertpreis, Marktwert und Produktionspreis) aufzuzeigen. Das Bestreben, seiner Werttheorie die Fehler Ricardos anzulasten, war Marx schon in Dürrings Rezension aufgefallen. <sup>22</sup> Deshalb hat Marx, einer Bemerkung Lenins zufolge, in dem oben genannten Brief an Kugelmann gezeigt, „welchen Weg er einschlug und welcher Weg eingeschlagen werden muß, um das Wertgesetz zu erklären“, und diejenigen Einwände analysiert, „auf die der weniger geschulte Leser des ‚Kapitals‘ natürlicherweise am leichtesten verfällt und die daher von den Dutzendvertretern der ‚professoralen‘, bürgerlichen ‚Wissenschaft‘ am eifrigsten aufgegriffen werden“. <sup>23</sup> Auch Beutners „Widerlegung“ ist mit den Argumenten von Marx im Brief an Kugelmann zu entkräften.

Beutner und Hermann Karl Friedrich Rösler <sup>24</sup>, wie viele andere Gegner, werteten Marx als sozialistischen Ricardianer oder als sozialistischen Smithianer ab und stellten ihn mit Lassalle und Proudhon auf eine Stufe. Die bürgerlichen Ideologen vertuschten den prinzipiellen Gegensatz zwischen den kleinbürgerlichen Theoretikern, die auf die ahistorischen Arbeitswertlehren der bürgerlichen Klassiker kleinbürgerlich-sozialistische Verteilungsreformen im Rahmen des Kapitalismus gründeten, und Marx, der den historischen Charakter des Kapitalismus nachwies.

*Die Analyse des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit* hat Marx in

der 1. Auflage als den Springpunkt der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse bezeichnet. <sup>25</sup> Das wurde nur von wenigen in Arbeiterkreisen gelesenen Publizisten verstanden. An der ersten Besprechung seines Buches durch einen Fachwissenschaftler, nämlich Dürring, vermerkte es Marx als „sonderbar“, daß der Rezensent dieses „grundneue Element“ nicht herausföhlte. <sup>26</sup> Der Unterschied zwischen den bürgerlichen und den Marxschen politökonomischen Kategorien wurde auch von dem ehemaligen „wahren Sozialisten“ und alten Achtundvierziger, Friedrich Schnacke, übersehen. Denn in einer Kritik des „Kapitals“, die Marx im Ganzen als sehr wohlwollend empfand, empfahl Schnacke den Lesern für Begriffe wie Ware, Wert, Preis, Arbeit u. a. im „Kapital“ ein bürgerliches Nachschlagewerk als Auskunftsmittel. Marx bemerkte zu Schnackes Artikelserie weiterhin: „Es ist viel Konfusion in seiner Darstellung der Sache“. <sup>27</sup>

Von dem lassalleanischen Führer der Arbeiterbewegung, Johann Baptist von Schweitzer, erschien im Jahre 1868 im „Social-Demokrat“, dem Zentralorgan der Lassalleaner, eine ausführliche Darlegung der ersten Kapitel des „Kapitals“. Daran orientierten sich zeitweilig solche weniger geschulten revolutionären Kräfte wie Wilhelm Bracke, die über Lassalle zu Marx fanden. <sup>28</sup> Marx bemerkte zu den Darlegungen Schweitzers: „Obgleich er hier und da mistake [Fehler] macht, er hat die Sache geocht und weiß, wo die Schwerpunkte liegen.“ <sup>29</sup> Angesichts der Leserschaft wog der Fehler schwer, daß der Schreiber den Springpunkt der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse nicht hervorhob. Weiterhin schätzte er zwar Marx' Wertformanalyse hoch ein, wertete sie aber fälschlich als lineare Ergänzung und Vollendung der klassischen bürgerlichen Werttheorie. <sup>30</sup> Er referierte brillant den Inhalt der ersten Kapitel, erfaßte ihn jedoch nur formal vom bürgerlichen Standpunkt. Das trat drei Jahre später in seiner schwachen Polemik gegen John Prince-Smith in demselben Presseorgan noch deutlicher hervor. <sup>31</sup> (Letzterer war einer jener Anhänger der bürgerlich-liberalen Freihandelschule, die aktiv auf die Arbeiterbewegung einzuwirken suchten.) Denn trotz der Verwendung ökonomischer Termini des „Kapitals“ ging Schweitzer darin nicht über die moralische Begründung des Sozialismus hinaus. <sup>32</sup>

Dietzgen hingegen hob in seiner Rezension des „Kapitals“ die revolutionäre Bedeutung des Doppelcharakters der Arbeit hervor. Er erläuterte anschaulich den Widerspruch zwischen konkret-privater und abstrakt-gesellschaftlicher Arbeit und begründete davon ausgehend, daß die Vergesellschaftung der Produktivkräfte die sozialistische Organisation der Arbeit notwendigerweise erfordert. <sup>33</sup> Neben Engels war Dietzgen wohl zunächst der einzige, der die Bedeutung jenes Springpunktes für das Verständnis der politischen Ökonomie für die wissenschaftliche Begründung des Kampfes der Arbeiterklasse erschließen konnte. Denn er erkannte auch, daß „die Analyse vom Werth der Arbeitskraft [...] im Zusammenhang mit dem Werthgesetz überhaupt“ <sup>34</sup> steht.

*Der innere Zusammenhang zwischen der Wert- und der Mehrwerttheorie* wurde

jedoch in einer Reihe geplanter oder gedruckter Besprechungen und Auswertungen des „Kapitals“ in der Arbeiterpresse oder in Agitationsschriften vernachlässigt.<sup>35</sup> Zumeist wiesen die Propagandisten auf die Bedeutung des Werkes für die Begründung der nächsten entscheidenden Kampfziele der Arbeiter — die gesetzliche Verkürzung des Arbeitstags und höhere Löhne — hin, und beschränkten sich auf Auszüge aus den Kapiteln über den Mehrwert oder Ausführungen darüber. Marx unterstützte solche Bemühungen zur Popularisierung des „Kapitals“ sehr, wendete sich aber dagegen, daß man dabei die Werttheorie überginge. Eine derartige Konzeption kritisierte er schon im Herbst 1867 anlässlich eines geplanten Artikels des kleinbürgerlichen Philosophen Moses Heß — er lebte in Paris und gehörte der IAA an — für den von den Arbeitern gelesenen „Courrier français“. Marx erklärte dazu dem Vertreter des Londoner Zentralrates der IAA in Paris, daß „ohne Einsicht in die Natur des Werts [...] die Entwicklungen über Arbeitstag etc., kurz die Fabrikgesetze, keine Basis“ haben. Speziell in Frankreich gelte es, wie Marx begründete, den Arbeitern gegen proudhonistische Unklarheiten die Erkenntnis zu vermitteln, „daß die *unbezahlte Arbeit*, die in der Ware steckt, ein ebenso wesentliches wertbildendes Element ist, wie die bezahlte“, und die erstere die Form des Profits annimmt.<sup>36</sup>

Dem Gedankenaustausch zwischen Marx und Engels vom April 1870 ist zu entnehmen, daß der Versuch von Leo Frankel (IAA-Mitglied, später Mitglied der Pariser Kommune) zur populären Erklärung von Marx' Mehrwert- und Lohntheorie in einer Wiener Arbeiterzeitung auch deshalb mißlungen war, weil Frankel bereits die in der Waren- und Wertanalyse entwickelten Grundbegriffe mißverstanden.<sup>37</sup> Nebenbei bemerkt, hatten auch Propagandisten der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland Schwierigkeiten mit der Terminologie. So verwendeten Dietzgen und Carl August Schramm das Wort „Wert“ weiterhin im landläufigen, jedoch vulgärökonomischen Sprachgebrauch als Zusammenfassung von „Gebrauchswert“ und „Tauschwert“.<sup>38</sup> Daran hat die — wie wir meinen — eigens für den deutschen Leser zugeschnittene Fußnote in der 1. Auflage nichts zu ändern vermocht, daß in der Marxschen politischen Ökonomie „Wert“ stets nur im Sinne von „Tauschwert“ verwendet wird<sup>39</sup>, d. h. der „Gebrauchswert“ ist aus dem ökonomischen Wertbegriff ausdrücklich ausgeschlossen.

Einerseits entnahm Marx der Arbeiterpresse, daß führende Vertreter der revolutionären Arbeiterbewegung in Deutschland im VDAV und im ADAV, wie Robert Schweichel, August Bebel und Theodor Yorck sich zunächst selbst erst den revolutionären Gehalt der Analyse des Doppelcharakters der Ware, der Arbeit, der Ware Arbeitskraft usw. in einem längeren Lernprozeß erschließen mußten. Einen entscheidenden Schritt von Lassalle zu Marx hatten sie jedoch bereits getan. Sie verbanden die Propagierung des Werkes von Marx — noch entgegen dem darin enthaltenen Nachweis, daß, vermittelt durch Verkauf und Kauf des Gebrauchswerts der Arbeitskraft, die Aneignung des „Arbeitsertrages“ nach den ökonomischen Gesetzen des Wertes erfolgt

— mit der lassalleianischen Forderung nach der „gerechten Verteilung des Arbeitsertrages“, die sie jedoch schon auf revolutionärem Wege durchsetzen wollten.<sup>40</sup>

Andererseits stellte Marx Bestrebungen kleinbürgerlicher, in Arbeiterkreisen gelebter Publizisten fest, die Werttheorie als ihren notwendigen Ausgangspunkt und ihre allgemeine Grundlage von der Mehrwerttheorie abzutrennen. Der Versuch fiel ihm schon an Dührings „Kapitel“-Kritik auf, und Marx bemerkte dazu: „solange' die Wertbestimmung durch die Arbeitszeit wie bei Ricardo selbst, ‚unbestimmt‘“, ist sie noch mit dem bürgerlichen Klassenstandpunkt vereinbar. „Sobald aber exakt mit dem Arbeitstag und seinen Variationen in Verbindung gebracht, geht ihnen ein ganz unangenehmer neuer Leuchter auf.“<sup>41</sup> Friedrich Albert Lange, der sich von kleinbürgerlich-demokratischer Position zeitweilig um eine selbständige Arbeiterbewegung bemüht hatte und der IAA angehörte, widmete in seinem neu aufgelegten Buch „Die Arbeiterfrage“ dem Marxschen Werk ein zusätzliches Kapitel. Darüber urteilte Marx: „Wieviel er vom ‚Kapital‘ verstanden hat, wird deutlich bewiesen durch seine Entdeckung, daß meine Theorie vom ‚Wert‘ nichts mit den Entwicklungen über den ‚Arbeitstag‘ etc. zu tun habe.“<sup>42</sup>

Die Wortführer der Bourgeoisie erkannten hingegen durchaus den inneren Zusammenhang der Wert- und Mehrwerttheorie. Dieser Gedanke leitete z. B. den Rezensenten des „Literarischen Centralblattes“, wenn er in der Zurückweisung der Werttheorie die Voraussetzung zur Bekämpfung der Mehrwerttheorie sah.<sup>43</sup> Seine — übrigens relativ sachliche — Kritik bezeichnete Marx als „größtmögliche Konzession“, weil zugegeben wird, „daß, wenn man unter Wert sich überhaupt etwas denkt, man meine Schlußfolgerungen zugeben muß“<sup>44</sup>. Rösler verwarf die ganze neue Theorie: „Auf dieser falschen Ansicht vom Werth beruht [...] die ganze folgende Ausführung, die mithin von einem durchaus unhaltbaren Fundamente getragen wird.“<sup>45</sup> Das sind faktisch Eingeständnisse der bürgerlichen Ideologen, daß das „Kapital“ aus sich selbst heraus nicht zu widerlegen ist.

Deshalb wurde *der Realitätsbezug und der materialistische Charakter* der gesamten Theorie von Marx bestritten. Den Ansatzpunkt bildete aber zumeist die *Werttheorie*. Mit den ökonomischen Angriffen auf das „Kapital“ war die verstärkte Bekämpfung der Arbeitswerttheorie in jeglicher Form verbunden.<sup>46</sup> Die meisten Einwände wurden gegen Marx' Bestimmung der Werts substanz und der Wertgröße erhoben. Zugleich feindete man verstärkt die materialistische philosophische Grundlage des Werkes und die Dialektik in jeglichem Gewande an. Marx' materialistische wurde der idealistischen Dialektik Hegels gleichgesetzt, wobei man sich zumeist auf die Wertformanalyse im Haupttext bezog. „Das Kapital“, welches Marx als den „ersten Versuch“ bezeichnete, die materialistisch-„*dialektische Methode* auf die politische Ökonomie anzuwenden“<sup>47</sup>, wurde seit Dührings Rezension als „Anwendung Hegelscher Spekulation und Dialektik“ in der Nationalökonomie und ihrer Forschungs- und Darstellungsmethode abgewertet.<sup>48</sup>

Marx ging zunächst davon aus, daß Dühring einiges mißverstanden habe.<sup>49</sup> Dann aber brachte er in Erfahrung, daß erstens sein Rezensent selbst philosophische Schriften verfaßte, mit denen er sich als einer jener „Herren in Deutschland“ auswies, die „glauben, daß H[egels] Dialektik ‚ein toter Hund‘ ist“.<sup>50</sup> Zweitens stellte Marx fest, daß Dührings Broschüre „Capital und Arbeit“<sup>51</sup> zu den reformerischen Schriften gehörte, welche in Arbeiterkreisen Interesse fanden. Daraufhin erläuterte Marx auf der Grundlage von Dührings Schriften den Mitkämpfern die Rezension eingehender. An Kugelmann z. B. schrieb Marx im März 1868: „Er [Dühring] weiß sehr wohl, daß meine Entwicklungsmethode *nicht* die Hegelsche ist, da ich Materialist, Hegel Idealist. Hegels Dialektik ist die Grundform aller Dialektik, aber nur *nach* Abstreifung ihrer mystischen Form, und dies gerade unterscheidet *meine* Methode.“<sup>52</sup>

Marx setzte sich im einzelnen im Jahre 1868 mit den Einwänden von Dühring und im gleichen Sinne zwei Jahre später mit denen von F. A. Lange gegen die Methode des „Kapitals“ auseinander.<sup>53</sup> — Letzterer identifizierte in der Neuauflage des Buches „Die Arbeiterfrage“ die dialektische Methode des „Kapitals“ mit der idealistischen dialektischen Methode, zählte namentlich die Werttheorie zu den spekulativen Elementen des Marxschen Systems und konnte ihr „keine bleibende Bedeutung beilegen“.<sup>54</sup> Jedoch ging Marx in den Briefen an die Kampfgefährten auf keinen Versuch der Wortführer der Bourgeoisie im einzelnen ein, das „Kapital“ auf bloße Begriffsdialektik und idealistische Spekulation Hegelscher Art herunterzubringen. Das erklärt sich wohl aus folgendem umfassenderem Zusammenhang.

Marx hatte die eingangs erwähnten kameradschaftlichen Urteile über die Schwierigkeiten der Waren- und Wertanalyse erhalten, worauf keine direkten Antworten überliefert sind. Darunter befand sich das des befreundeten Arztes Louis Kugelmann aus Hannover. „Ich beiße mir die Zähne aus an Deinem Werk“, schrieb der in Leipzig lebende revolutionäre Arbeiterführer Wilhelm Liebknecht an Marx. „Die ersten 60 Seiten haben mir auch mehrere Seufzer gekostet“, bekannte der sympatisierende Schriftsteller Carl Siebel aus Barmen. „Nachdem ich ‚Die Waare‘ überwunden hatte, wurde mir das Übrige nicht sehr schwer“, ließ der in die USA ausgewanderte Kaufmann Hermann Meyer, Mitglied der IAA, wissen. Der in Irland lebende deutsche Lehrer und alte Achtundvierziger, Peter Imandt, bemerkte: „Die Entwicklung des Wertes in der Einleitung ist aber doch a very hard nut [eine sehr harte Nuß].“<sup>55</sup>

Der Uhrmacher Karl Kaub, der in Paris als führendes Mitglied der IAA wirkte, brachte seine Unklarheiten hinsichtlich der Werttheorie genauer zu Papier: „Was ist ein *Tauschwerth?*“, war seine Überlegung. „Nichts als ein *Phantom*. — Er besteht bloß im Kopfe der Menschen, hat kein physisches, kein wirkliches Dasein. [...] z. B. nimm 2 Schuster. Es entsteht die unbeantwortliche Frage: *Wessen* Schusters Arbeitszeit war die mittlere gesellschaftliche Arbeitszeit und während beide noch streiten hat schon das Rad der Zeit gerollt und es hat keiner mehr Recht, gehört sie schon der Vergangenheit an.“ Er folgerte: „Ein solches Ding ist demnach *unerkennbar*.

Eine Sache aber, die weder mit den 5 Sinnen, noch mit dem Verstande erkennbar ist, besteht für die Menschheit nicht, ist ein *Phantom*.“<sup>56</sup> Leider sind uns kaum derart ausführliche Wirkungszeugnisse der Kampfgefährten überliefert. Kaubs Argumentation mag deshalb für viele Fragen führender Kräfte der Arbeiterbewegung an Marx und gesprächsweise geäußerte Unklarheiten stehen. Aus seinen Zeilen geht hervor, daß er die komplizierte Dialektik des Wertverhältnisses, die besondere Art, in der privat verausgabte Arbeit gesellschaftliche Arbeit ist, nicht erfaßte. Daraus wiederum konnte Marx verallgemeinernd ableiten, daß für das tiefere Eindringen der Arbeiter in den theoretischen Gehalt des „Kapitals“ vor allem die führenden Kräfte der Arbeiterbewegung im dialektischen Denken geschult und ihnen tiefere Kenntnisse über den spezifisch materialistischen Charakter der gesellschaftlichen Verhältnisse vermittelt werden mußten.

Dadurch wiederum wurde Marx verstärkt bewußt, daß den „in Arbeiterkreisen am meisten verbreiteten und populärsten Schriftstellern [...] *besonders* [...] die Dialektik“ und der *historische* Materialismus (nicht der Materialismus überhaupt) fehlte.<sup>57</sup> Lenin schätzte ein, daß dieser Gesichtspunkt die gesamte Stoßrichtung der Kritik von Marx, Engels und Dietzgen an Ludwig Büchner (Marx äußerte sich in seinen Briefen von 1867 bis 1872 öfters zu Büchners Schriften), Dühring und F. A. Lange bestimmte. Eingeleitet wurde sie mit den kritischen Bemerkungen von Marx zu den Reaktionen von Dühring und F. A. Lange auf die 1. Auflage des „Kapitals“.

Marx beabsichtigte, anlässlich der Rezension von Dühring, also offenbar schon im Frühjahr 1868, in einer Fußnote zum zweiten Band des „Kapitals“ erstmals öffentlich nicht nur sein kritisches Verhältnis zu Hegels idealistischer Philosophie, sondern auch das schöpferische Verhältnis des wissenschaftlichen Sozialismus zu Hegels dialektischer Methode darzulegen.<sup>58</sup> Die Fußnote blieb unvollendet. Sie erübrigte sich schließlich mit dem Nachwort zur 2. Auflage, worin Marx diesen Gedanken der revolutionären Arbeiterbewegung erläuterte. Einer Mitteilung an Dietzgen zufolge beschäftigte Marx im Frühjahr 1868 verstärkt das Erfordernis, in einer Schrift über die „Dialektik“<sup>59</sup> die Analyse des Bewegungsgesetzes der kapitalistischen Gesellschaftsformation und damit den wissenschaftlichen Sozialismus weltanschaulich tiefer zu begründen. In diesem größeren Zusammenhang sind offensichtlich sowohl Marx' Kritik an Dühring und F. A. Lange als auch seine Überlegungen zur tieferen Begründung des materialistischen Charakters der Werttheorie einzuordnen.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß einige der in den Wirkungszeugnissen der 1. Auflage aufgeworfenen Probleme und Argumente Marx bewogen haben, seinen Standpunkt dazu in Privatbriefen zu entwickeln (siehe vor allem Marx an Victor Schily, 30. November 1867; an Engels, 8. und 11. Januar 1868; an Louis Kugelmann, 6. März und 11. Juli 1868 sowie 27. Juni 1870; an seine Tochter Jenny, 31. Mai 1870), noch bevor er vom Dezember 1871 bis Januar 1872 die entscheidenden Umarbeitungen für die 2. Auflage ausführte. Er reagierte auf Mißverständnisse und wies Unter-



stellungen des fiktiven oder spekulativen Charakters seiner Werttheorie zurück, indem er den objektiven Charakter von Werts substanz und Wertgröße *stärker* betonte. Das erfolgte durch die genauere Erläuterung ihres Zusammenhangs mit der verfügbaren gesellschaftlichen Arbeit und Gesamtarbeitszeit (dargelegt wird dieser Zusammenhang auch schon in der 1. Auflage<sup>60</sup>) und durch die Erklärung seiner Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten. Gegen die Gleichsetzung seiner Werttheorie mit der der klassischen bürgerlichen politischen Ökonomie hob Marx seine Analyse des Doppelcharakters der warenproduzierenden Arbeit als den Springpunkt zum Verständnis des historischen Charakters der auf den Wert gegründeten ökonomischen Verhältnisse sowie den notwendigen Zusammenhang zwischen der Wert- und Mehrwerttheorie (im engeren, aber auch im weiteren Sinne) hervor. Angesichts des mangelnden Verständnisses der dialektischen Methode des „Kapitals“ durch die führenden Vertreter der Arbeiterklasse einerseits und andererseits der Identifizierung seiner ökonomischen Theorie und Methode mit Hegelschen Spekulationen und Konstruktionen durch bürgerliche Ideologen, grenzte sich Marx grundsätzlich von der idealistischen dialektischen Begriffsentwicklung Hegels ab. Zugleich bekannte er sich zu den positiven Elementen der Hegelschen Dialektik.

Damit sind etwa die wirkungsgeschichtlichen Fragestellungen umrissen, welche Marx zum weiteren Durchdenken der Werttheorie anregten. Die 2. Auflage bot die Möglichkeit, seinen Standpunkt zu diesen Problemen öffentlich darzulegen.

## Anmerkungen

- 1 Siehe Marx an Engels, 7. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 115.
- 2 Siehe Zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie in Deutschland, Berlin 1969, Band I/1, S. 515/516 und 557.
- 3 Siehe z. B. ebenda, Kapitel 5. 4., S. 514–578. — Rolf Dlubek/Hannes Skambraks: „Das Kapital“ von Karl Marx in der deutschen Arbeiterbewegung (1867 bis 1878). Abriß und Zeugnisse der Wirkungsgeschichte, Berlin 1967, S. 34–85. — Hannes Skambraks: „Das Kapital“ von Marx — Waffe im Klassenkampf, Berlin 1977, S. 65–182. — Eike Kopf: Die Wirkungsgeschichte von Karl Marx' „Kapital“ in Deutschland bis 1872. Phil. Diss., Friedrich-Schiller-Universität Jena, Jena 1967. — Eike Kopf: Das „Kapital“ und die Reaktion seiner Gegner in Deutschland bis 1872. In: Beiträge zur Marx/Engels-Forschung, Berlin 1968, S. 111–120. — Eike Kopf: Reaktionen bürgerlicher Ideologen auf die Wirkung der Erkenntnisse aus dem „Kapital“ von Karl Marx in Deutschland von 1867 bis 1895/97. Diss. B., Pädagogische Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam, Potsdam 1974, S. 42–148. — Eike Kopf: Zur Bedeutung der Erstauflage des ersten Bandes des „Kapitals“ von Karl Marx. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule

„Dr. Theodor Neubauer“ Erfurt (Mühlhausen). Gesellschaftswissenschaftliche und sprachwissenschaftliche Reihe, 1983, Heft 1, S. 30–38.

- 4 Siehe Hannes Skambraks: Entstehungsgeschichte und Wirkungsgeschichte des „Kapitals“ als wesentliche Bestandteile der Marx-Engels-Forschung. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 17, S. 36–75.
- 5 Siehe Jürgen Jungnickel: Zur Entstehung und zur Edition der 2. Auflage des ersten Bandes des „Kapitals“ in der MEGA. In: Marx-Engels-Jahrbuch 11, Berlin 1988.
- 6 Sigfrid Meyer an Marx, 19. Februar 1868 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 1826).
- 7 Nikolai Franzewitsch Danielson an Marx, 17. [29.] Oktober 1871. In: K. Маркс, Ф. Энгельс и революционная Россия, Москва 1967, S. 225.
- 8 Zur Ableitung der Begriffe in der 1. Auflage siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 19/20.
- 9 Siehe [Julius Faucher]: Das Kapital. Kritik der politischen Oekonomie von Karl Marx. Erster Band, Buch I. Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg. Otto Meissner, 1867: In: Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft und Kulturgeschichte. Bd. XX, Berlin 1868, S. 218. — Marx, Karl, das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie. (In 3 Bdn.) Erster Bd. Buch I. Der Produktionsprozess des Kapitals. Hamburg, 1867. O. Meissner. In: Literarisches Centralblatt für Deutschland. Leipzig, 4. Juli 1868, Sp. 755. — Zur sozialen Frage. In: Breslauer Zeitung vom 13., 14., 15. und 16. August 1868 (jeweils Morgenausgabe), speziell vom 15. 8. 1868 (Marx' Kenntnis davon ist nicht sicher). — G. F. Beutner: Der Preisbegriff und die soziale Frage. In: Preußische Jahrbücher. Dreiundzwanzigster Band. Fünftes Heft, Mai, Berlin 1869, S. 503/504. — Für Marx' Kenntnis der gesamten Artikelserie von Beutner in den „Preußischen Jahrbüchern“ spricht folgendes: Joseph Dietzgen schrieb am 13. Februar 1871 an Marx: „Lange nach unserem Zusammensein in Hannover habe ich noch auf ihre Zuschrift gehofft, welche ein Material bringen sollte zu einer Erwiderung auf die Besprechung Ihres ‚Kapitals‘ in den ‚preussischen Jahrbüchern‘. Sie haben wahrscheinlich den Artikel keiner Widerlegung werth gehalten.“ (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 2271) 1. ist der Briefstelle zu entnehmen, daß Marx während seines Aufenthaltes bei Kugelmann im September/Oktober 1869 von Dietzgen, den er im September in Siegburg besucht hatte (siehe Marx an Engels, 25. September 1869. In: MEW, Bd. 32, S. 371), einen Gegenbesuch erhielt. In Hannover haben Marx und Dietzgen über die Artikel von Beutner gesprochen, denn weitere Besprechungen des „Kapitals“ als die nachfolgend angeführten sind in den „Preußischen Jahrbüchern“ der Jahre 1867 bis 1869 nicht enthalten: G. F. Beutner: Der Werthbegriff und die menschliche Arbeitskraft; Der Preisbegriff und die soziale Frage; ders.: Das Geld und seine neuesten Verehrer. In: Preußische Jahrbücher. Dreiundzwanzigster Band. Viertes, fünftes und sechstes Heft, April, Mai, Juni. Berlin 1869, S. 448–469, 501–522 und 616–634. 2. verstehen wir die Briefstelle von Dietzgen so, daß er sich öffentlich

- mit Beutners „Kapital“-Besprechung auseinandersetzen wollte, wozu ihm Marx schriftliche Hinweise zugesagt hatte, welche Dietzgen jedoch nicht erhielt.
- 10 Die Kritiker bezogen sich auf die Ausführungen in MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 20.
- 11 Siehe Eugen Dühring: Marx. Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie, 1. Band, Hamburg 1867. In: Ergänzungsblätter zur Kenntniß der Gegenwart (Hildburghausen), 1867, Bd. 3, Heft 3, S. 183. — In der Schrift „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus“, Berlin 1871, S. 528, wurde Marx von Dühring dann schärfer angegriffen. Siehe dazu Carl-Erich Vollgraf: Marx' „Randnoten zu Dührings ‚Kritische Geschichte der Nationalökonomie‘“. In: Marx-Engels-Jahrbuch 8, Berlin 1985, S. 236/237.
- 12 Siehe Karl Marx: Macleod, H. D. The elements of political economy. London 1868 [1858?] (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, B 118, S. 36 und B 107, S. 43b). — Marx schrieb am 6. März 1868 an Engels, er habe Macleod „schon einen gelegentlichen Tritt in dem bei Duncker erschienenen Heft [MEGA<sup>2</sup> II/2, S. 138 und 205; MEW, Bd. 13, S. 47 und 120] gegeben“ (MEW, Bd. 32, S. 39).
- 13 Karl Marx: E. Dühring. Kritische Grundlegung der Wirthschaftslehre, Berlin 1866 (IISG, Marx-Engels-Nachlaß, B 107, S. 43b).
- 14 Siehe Marx an Engels, 11. Juli 1868 und Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 118–120 und 552. Marx bedauerte die Unmöglichkeit, öffentlich nachzuweisen, daß nicht Marx an Bastiat, sondern Bastiat an dem deutschen Ökonomen und Epigonen der Physiokraten Theodor Anton Heinrich Schmalz Plagiat begangen hat. (Siehe auch MEGA<sup>2</sup> II/3.2, S. 623/624; MEW, Bd. 26.1, S. 173) Die damals entstandene Skizze von Karl Marx: Mein Plagiat an F. Bastiat (MEW, Bd. 16, S. 312/313) blieb unveröffentlicht. — Die Anschuldigung wurde direkt von Julius Faucher, a. a. O., S. 211 und indirekt im „Literarischen Centralblatt“, a. a. O., Sp. 754, erhoben.
- 15 Albert Eberh[ard] Friedr[ich] Schäffle: Kapitalismus und Socialismus mit besonderer Rücksicht auf Geschäfts- und Vermögensformen. Vorträge zur Versöhnung der Gegensätze von Lohnarbeit und Kapital, Tübingen 1870, S. 51 und 32. — Marx an Engels, 10. September 1870 (MEW, Bd. 33, S. 60): „Prof. Schäffle von Tübingen hat ein blödsinniges, dickleibiges Buch (kostet 12 1/2 sh.!) gegen mich publiziert.“ — Engels an Marx, 12. September 1870 (MEW, Bd. 33, S. 62): „Da hast Du den wahren Gegner. Der Mensch war im Zollparlament und ist ein ganz ordinärer Vulgärökonom, schon mehr Faucher, aber Schwabe. An dem Buch wirst Du Freude erleben.“
- 16 Marx, Karl, Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie. (In 3 Bdn.) ... In: Literarisches Centralblatt, a. a. O., Sp. 754.
- 17 Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 553. — Siehe auch schon Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 12.
- 18 Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 553.

- 19 Ebenda.
- 20 Siehe Anmerkung 9.
- 21 Siehe G. F. Beutner: Der Preisbegriff und die soziale Frage, a. a. O., S. 501–522.
- 22 Siehe Marx an Louis Kugelmann, 6. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 538/539.
- 23 W. I. Lenin: Vorwort zur russischen Übersetzung der Briefe von K. Marx an L. Kugelmann. In: Werke, Bd. 12, S. 96.
- 24 Siehe [Hermann Karl Friedrich Rösler]: Karl Marx, Das Capital. Kritik der politischen Oekonomie, 1. Bd. 1867. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, Bd. 12, Jena 1869, S. 457–464, besonders S. 464. — Röslers Kritik erhielt Marx von Louis Kugelmann mit dem Brief vom 18. Juli 1870 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 2691) und äußerte sich dazu im Brief vom 20. Juli 1870 an Engels (MEW, Bd. 33, S. 6).
- 25 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 22.
- 26 Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11.
- 27 Marx an Louis Kugelmann, 2. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 549. — Siehe Marx an Engels, 29. Juni 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 110. — Eike Kopf hat fünf Teile der Artikelfolge aus der „Elberfelder Zeitung“ vom 17., 20., 23., 25. und 27. Juni, 2. und 3. Juli 1868 erstmals wiederveröffentlicht und auf dieses Mißverständnis in Schnackes zweiter Folge hingewiesen. (Siehe Eike Kopf: Reaktionen bürgerlicher Ideologen auf die Wirkung der Erkenntnisse aus dem „Kapital“ ..., a. a. O., Anhang, S. 418–420 und 420–448.)
- 28 Siehe Wilhelm Bracke: Referat über „Das Kapital“ auf der Hamburger Generalversammlung des ADAV vom 23. bis 26. August 1868. In: Social-Demokrat (Berlin) vom 30. August 1868. — Siehe auch Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 52.
- 29 Marx an Engels, 23. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 50.
- 30 Siehe Johann Baptist von Schweitzer: Das Werk von Karl Marx. In: Social-Demokrat vom 22., 24., 26. und 31. Januar, 2., 23. und 26. Februar, 8. und 29. März, 24. und 29. April, 6. und 8. Mai 1868 (In: Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 158–192), im besonderen die II.–IV. Folge. Dlubek/Skambraks bezeichneten es als einen für den Lassalleaner typischen Fehler, daß Schweitzer den Klassencharakter der klassischen bürgerlichen Ökonomie verkannte (siehe ebenda, S. 50).
- 31 Siehe Johann Baptist von Schweitzer: An Herrn Prince-Smith. In: Social-Demokrat vom 21. Dezember 1870 und 27. Januar 1871.
- 32 Siehe ebenda, Social-Demokrat vom 21. Dezember 1870.
- 33 Siehe Joseph Dietzgen: „Das Kapital“. Kritik der politischen Ökonomie von Karl Marx. Hamburg 1867. In: Demokratisches Wochenblatt vom 1., 22. und 28. August und 5. September 1868. In: Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 193 bis 202. — Dietzgen schickte Marx den Entwurf seiner Rezension im Brief vom 22. Mai [3. Juni] 1868 aus Petersburg (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 1859). Marx leitete

- sie an Wilhelm Liebknecht zur Veröffentlichung im „Demokratischen Wochenblatt“ weiter (siehe Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 554).
- 34 Joseph Dietzgen an Marx, 22. Mai [3. Juni] 1868 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 1859).
- 35 Auch August Geib und Theodor Yorck gingen in ihren sehr verdienstvollen Beiträgen zur Agitation für den Normalarbeitstag, in denen sie das „Kapital“ auswerteten, kaum auf die allgemeinen Grundlagen der Mehrwertlehre ein. — Siehe August Geib: Der Normalarbeitstag. In: Der Volksstaat vom 24., 27. und 31. Mai 1871. In: Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 209-226. — Theodor Yorck: Zur Agitation für den Normalarbeitstag. Referat auf dem Kongreß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu Dresden, 12.–15. August 1871. In: Der Volksstaat vom 19. August 1871 (Separatabdruck aus dem „Volksstaat“, Leipzig 1871).
- 36 Marx an Victor Schily, 30. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 573.
- 37 Siehe Marx an Engels, 14. April 1870, Engels an Marx, 15. April 1870 und Marx an Engels, 20. Juli 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 474, 478 und Bd. 33, S. 6. — Leo Frankel: Ein belauschtes Zwiegespräch. In: Volkswillen (Wien) vom 2. April 1870.
- 38 Siehe Joseph Dietzgen: Skizzen aus dem Gebiete der politischen Ökonomie. In: Gerberzeitung (Berlin) vom 31. Mai, 14. Juni und 5. Juli 1868. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Berlin 1968, Nr. 4, S. 635–644, besonders die zweite Folge. — Joseph Dietzgen: National-Ökonomisches. In: Der Volksstaat vom 1. und 5. Januar, 23., 26. und 30. März 1870 (In: Joseph Dietzgen, Schriften in 3 Bänden, Band I, Berlin 1961, S. 140–147), besonders die erste Folge. — Carl August Schramm: Ein nationalökonomischer Vortrag. In: Der Volksstaat vom 3., 6., 10. und 13. Januar 1872.
- 39 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 19 und 118.
- 40 Siehe z. B. Robert Schweichel: Rede zur Programmfrage auf dem Nürnberger Vereinstag des VDAV (Auszug), 6. September 1868. In: Die I. Internationale in Deutschland (1864–1872). Dokumente und Materialien, Berlin 1964, S. 238–244. — August Bebel: Unsere Ziele. In: Der Volksstaat (Leipzig) vom 9. Februar bis 12. März 1870. — Theodor Yorck: Zur Agitation für den Normalarbeitstag. Referat auf dem Kongreß der sozialdemokratischen Arbeiterpartei zu Dresden, a. a. O.
- 41 Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 11.
- 42 Marx an Jenny Marx [Tochter], 31. Mai 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 682. — Siehe Friedrich Albert Lange: Die Arbeiterfrage. Ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft, 2. umgearb. und verm. Aufl., Winterthur 1870.
- 43 Siehe Marx, Karl, Das Kapital, Kritik der politischen Oekonomie. (In 3 Bdn.) ... In: Literarisches Centralblatt, a. a. O., Sp. 754/755.
- 44 Marx an Louis Kugelmann, 11. Juli 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 552.
- 45 [Hermann Karl Friedrich Rösler]: Karl Marx, Das Capital ..., a. a. O., S. 460.
- 46 Siehe Wolfgang Jahn: Die Marxsche Wert- und Mehrwertlehre im Zerrspiegel bürgerlicher Ökonomen, Berlin 1968, S. 7/8.
- 47 Marx an Engels, 7. November 1867. In: MEW, Bd. 31, S. 379.
- 48 Eugen Dühring: Marx. Das Kapital ..., a. a. O., S. 182.
- 49 Siehe Marx an Engels, 8. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 9.
- 50 Marx an Engels, 11. Januar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 18.
- 51 Siehe Marx an Engels, 4. Februar 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 30. — IISG, Marx-Engels-Nachlaß, B 111.
- 52 Marx an Louis Kugelmann, 6. März 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 538.
- 53 Siehe Marx an Louis Kugelmann, 27. Juni 1870. In: MEW, Bd. 32, S. 685/686.
- 54 F. A. Lange, a. a. O., S. 235–240, 242–248 und 236/237.
- 55 Siehe Louis Kugelmann an Marx, 29. September 1867 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 2088). — Wilhelm Liebknecht an Marx, 12. November 1867. In: Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 118. — Carl Siebel an Marx, 8. Dezember 1867. In: Rolf Dlubek/Hannes Skambraks, a. a. O., S. 130. — Hermann Meyer an Marx, 26. Januar 1868 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 1815). — Peter Imandt an Marx, 18. Februar 1870 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 1, d. 2595).
- 56 Karl Kaub an Marx, 22. Dezember 1867 (IML/ZPA Moskau, f. 1, op. 5, d. 1815).
- 57 W. I. Lenin: Materialismus und Empiriokritizismus. In: Werke, Bd. 14, S. 241 und 333.
- 58 Siehe К. Маркс: Капитал. Вторая книга. Процесс обращения капитала. In: МЭС, т. 50, S. 34. Es handelt sich um das Manuskript II, welches nach Engels von 1870 datiert (siehe MEW, Bd. 24, S. 11). Bislang stützt sich die Marx-Engels-Forschung auf diese Angabe von Engels (siehe Irina K. Antonowa, Winfried Schwarz, Alexander Tschepurenko: Der dritte „Kapital“-Entwurf von 1863–1865. In: Marxistische Studien. Jahrbuch des IMFS 7, Frankfurt a. M. 1984, S. 403). Die Datierung wurde von A. J. Tschepurenko jedoch dahingehend präzisiert, daß das Manuskript II von Ende 1868 bis Mitte 1870 entstanden ist (siehe A. Ю. Ченуренко: Из истории второй книги „Капитала“ Маркса. In: Очерки по истории „Капитала“ К. Маркса, Москва 1983, стр. 214). — Siehe auch Alexander Tschepurenko: Zur Datierung von Marx' Arbeit am III., IV. und II. Manuskript des zweiten Bandes des „Kapitals“. In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung, Heft 11, Berlin 1982, S. 59. — Die unvollendete Fußnote zur dialektischen Methode könnte auf einen noch früheren Beginn der Niederschrift von Manuskript II hindeuten.
- 59 Siehe Marx an Joseph Dietzgen, 9. Mai 1868. In: MEW, Bd. 32, S. 547.
- 60 Siehe MEGA<sup>2</sup> II/5, S. 46/47.